

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Am 21. machte der Angriff der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen überall Fortschritte, und auch die Bulgaren hatten große Erfolge zu verzeichnen. Sie besetzten Branja, Kumanowa und Köprülü (Beles) und warfen die Serben südlich von Strumica und dem Varda. Am 22. besetzten sie auch Negotin. Die Deutschen, Österreicher und Ungarn überschritten an demselben Tage bei Bišegrad unter Kämpfen die Drina und bei Orsova die Donau. Am 23. drangen die Deutschen zu beiden Seiten der Morava vor, die Bulgaren eroberten Uskub und erreichten Prahovo an der Donau. Am 24. fielen Valjevo und Petrovac in die Hände der Verbündeten. Am 25. fanden nur unbedeutende Gefechte statt. Am 26. nahmen die Verbündeten Neresnica im Bel-Tal und Kladovo an der Donau, und an diesen Tagen stießen die Spitzen des ungarischen und bulgarischen Heeres zum ersten Male aufeinander. Die Verbindung zwischen den beiden Armeen, die gegen Serbien kämpften, war hergestellt. Am 27. erfolgte die Eroberung von Knjaževac und die Überschreitung des Timok, am 28. die Einnahme von Zajčar und Pirot durch die Bulgaren. Am 31. fiel Kragujevac in die Hände der Österreicher und Ungarn nach erbitterten Kämpfen. Das war die Stadt, in der die Bomben verfertigt worden waren, die den unglücklichen Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin zerrissen hatten. So war Ende Oktober schon ein großer Teil von Serbien erobert, trotzdem die Serben sich verzweifelt gewehrt hatten und die Witterungsverhältnisse den Vormarsch der verbündeten Armeen ganz ungemein erschwerten. Mächtige Stürme durchtobten zeitweilig das Land, ungeheure Regengüsse gingen nieder, gewaltige Schneefälle hinderten in den Bergen das Vorwärtskommen der Geschütze und Wagen, Menschen und Pferde.

Nur ganz langsam und unter den schwersten Strapazen konnten die Heere vordringen. Aber die Deutschen, Österreicher und Ungarn waren kriegserprobte Truppen, und die Bulgaren zeigten sich ebenbürtig. Es unterlag keinem Zweifel, daß Serbiens letzte Stunde schon bald herankommen mußte, wenn es nicht rasche und ausreichende Hilfe erhielt. Aber damit sah es sehr bedenklich aus. Am 21. und 22. beschloß zwar eine englische und französische Flotte Dedeagatsch und Porto Lagos, zwei offene bulgarische Hafenorte, und richtete dadurch eine barbarische Verwüstung an. Aber durch solche Unternehmungen war die militärische Lage in keiner Weise zu beeinflussen. Auch der russische Versuch am 28. Oktober, Varna von der See aus zu bombardieren, wäre für den Gang der Ereignisse selbst dann belanglos gewesen, wenn er Erfolg gehabt hätte. Er endete aber noch dazu mit einem Mißerfolg. Die Russen verloren zwei Panzerschiffe und mußten sich, von U-Booten verfolgt, eiligst zurückziehen.

Das Landungsheer der Franzosen und Engländer in Saloniki war vorderhand ganz und gar unzureichend. Es hatte gar nichts zu bedeuten, daß französische Truppen schon am 21. Oktober mit den Bulgaren zusammenstießen. Sie waren viel zu schwach, um etwas ausrichten zu können und bildeten keine ernstliche Gefahr. Doch muß es ihnen zum Ruhme angerechnet werden, daß sie wenigstens den Versuch machten, den hart bedrängten Serben zu helfen. Den Engländern fiel das nicht ein. Sie hatten zwar den Serben in der feierlichsten Weise ihre Hilfe zugesagt; aber am 26. Oktober waren erst 13000 Mann englischer Truppen in Saloniki gelandet, und mit dem Hochsinne, der die Briten stets ausgezeichnet hat, überließen sie auch auf diesem Kriegsschauplatz den Vortritt ihren Verbündeten.

## Der Krieg zwischen Österreich-Ungarn und Italien im September und Oktober 1915.

Den September über unternahm Cadorna keine großen Angriffe auf die österreichisch-ungarischen Stellungen wie im vorhergehenden Monat. Er begnügte sich mit Einzelvorstößen und zog dabei überall den kürzeren.

Nach unbedeutenden Gefechten in den ersten Septembertagen erfolgten am 4. mehrere ernstliche Vorstöße der Italiener gegen die Hochebene von Doberdo, die erfolglos verliefen. Am 8. unternahmen die Italiener einen Angriff gegen den vorspringenden Teil der Karst-Hochebene, der abgeschlagen wurde. Weitere italienische Angriffe wurden zurückgewiesen am 12. bei Glitsch am Tolmein, am 13. bei Plava, am 17. und 20. auf dem Monte Coston, der am 22. von den österreichisch-ungarischen Truppen geräumt wurde, am 22. auf den Monte Peralba, am 24. am Col dei Bois, am 27. bei Monte Piano und auf der Hochebene von Doberdo, am 28. auf der Hochebene von Vielgereuth, am 30. gegen den Mrzli Brh, am 25. beschossen die Italiener ein Lazarett in Görz, am 27. ein Spital

des Roten Kreuzes in Görz. Sie schleuderten ihre Granaten über die österreichisch-ungarische Schlachtlinie hinweg auf die unglückliche Stadt. Was sie damit bezweckten, entzog sich vorläufig jedermanns Kenntnis. Es erschien als eine unnötige, sinnlose Grausamkeit und konnte ihrem Ansehen nur schaden, denn ihrem Kriegsziel kamen sie dadurch nicht einen Schritt näher. Dagegen mußten ihre Versicherungen, sie seien gekommen, um das Land vom Drange einer barbarischen Fremdherrschaft zu erlösen, jetzt noch lächerlicher wirken als vorher.

Der Oktober brachte zunächst keine Änderung der Kriegführung. An den verschiedensten Stellen griffen die Italiener an, nachdem sie vorher gewaltig mit ihren Kanonen geknallt hatten, aber nirgends hatten sie Erfolge. Am 1. Oktober wurden ihre Angriffe im Christallo-Gebiet an der Kärntner Front und gegen den Brückenkopf von Tolmein abgewiesen. Am 2. wurden die Italiener von der österreichisch-ungarischen Artillerie zersprengt, als sie sich gerade zu einem großen Sturm